

1989b-000
deu-type-10

IV

Die Bewegung des Chassidismus entstand in der Mitte des 18 Jahrhunderts auf dem Boden der Ukraine. (bes. Wolhyniens und Podolions) Wie war die wirtschaftliche Situation der Juden dieser Gegenden um jene Zeit ?

Der ursprünglichen Situation der Juden lag die Funktion zugrunde, die sie als Agenten der polnischen Feudalherrn zu erfüllen hatten. ^{so} Diese hatten ihre grossen Besitzungen ⁱⁿ in jenen Gebieten an die Juden verpachtet, die nun ihrerseits aus den Bewohnern, hauptsächlich den Zaporager Kosaken, die diesen von dem polnischen Adel und der Geistlichkeit auferlegten Summen herauszuwirtschaften hatten. ~~Die polnischen Feudalherren wohnten weit von ihren Gütern entfernt,~~ ^M man sah in den russischen Leibeigenen, von denen man nicht nur national, sondern auch religiös verschieden war (die polnischen Grundherrn waren römisch-katholisch, die Ukrainer griechisch - orthodox), eine niedrigere, halbbarbarische Rasse und man erstreckte den Zwang nicht nur auf das wirtschaftliche Gebiet, sondern auch auf das religiöse. Man zwang die griechisch-orthodoxen Leibeigenen, die Oberherrschaft des Papstes anzuerkennen. (Uniaten) Die ausführenden Organe dieses Unterdrückungssystems waren die jüdischen Pächter und so wurden sie bei den Kosaken, die in entsetzlich bedrückter Lage lebten, fast noch vorhassteter als die polnischen Herrn, die die eigentlich Schuldigen waren.

Zunächst aber war ihre wirtschaftliche Lage zu Anfang des 17 Jahrhunderts eine günstige. Sowohl in jenen

Diese polnischen Feudalherren wohnten weit von ihren Gütern entfernt. So hatten sie ihre grossen Besitzungen...

Südgebieten als auch im übrigen Polen, wo die Juden das den Grossgrundbesitzern zustehende Recht der „Propinationen“, der Branntweinherstellung und des Ausschankes, gepachtet hatten. Ausserdem erfüllten sie die für den Grossgrundbesitz wichtige Tätigkeit des Getreidch Handels, und sie fügten sich so als ein dem polnischen Feudalstaat wirtschaftliches, nützliches Glied in diesen ein. Ganz entsprechend günstig war auch ihre politische Lage; „Vermöge ihrer Massenhaftigkeit, ihrer Bedeutung und ihres einheitlichen Verbandes bildeten die Juden in Polen im eigentlichen Sinne einen Staat im Staate. Die allgemeine Synode, welche zweimal des Jahres in Lublin und Jaroclaw zusammentraf^{et}, bildete ein gesetzgebendes und gesetzentscheidendes Parlament, von dem es keine höhere Appellation gab. Anfangs die Synode der Drei-Länder genannt, ^{niedereluden} gestaltete sie sich im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts zur Synode der Vier-Länder (Waad Arba Arazoth). Ein wählbarer Vorsitzender ^(Parnes de Arba Arazot) ^{der Vorstand an der Spitze} und leitete die gemeinsamen Angelegenheiten. Die Gemeindevorstände ^{verbände} und Habines ^{nen} hatten die Civilgerichtsbarkeit und gewissermaßen die polnische Gerichtsbarkeit, wenigstens gegen Angeber und Verräter. „Diese (Synode) sorgte auch für Redlichkeit im Handel und Wandel, bei Gewicht und Maß, soweit es Juden betraf. Daher fühlte sich der Jude in Polen in Sicherheit“ 1)

• Wieso die wirtschaftliche Lage der Juden wie ihre politische durchaus günstig, so verhält es sich anders mit ihrer religiösen und geistigen Situation.

1) Grütz X. 55.

In immer steigendem Masse wurde der Intellekt und als einziges Seelenvermögen die haarspaltende Urteilkraft ausgebildet. Sämtliche Geisteserzeugnisse trugen diesen Charakter und voreiliges Abproben alles dessen, was aus dieser Sphäre heraus nicht verständlich war, gehörte zur geistigen Haltung des polnischen Judentums jener Zeit. Ein gewisser Hochmut auf die eigene, besonders talmudische Gelehrsamkeit und Hochhaberei hafteten einem großen Teil der Rabiner an. Auch an der grossen Frömmigkeit des polnischen Judentums hatte diese Klugheit ^{Klugheit} und Überhebung ^{Überheblichkeit} ihren gehörigen Anteil. Auch innerhalb der jüdischen Gesellschaft herrschten schwere Missstände. Eine jüdische Plutokratie schaltete und waltete in den Gemeindeorganisationen und bürdete den unvernünftigen Schichten in immer steigendem Masse schwerste Lasten auf. Doch bevor ein geistiger Gesundungsprozess von innen heraus eintreten konnte, kam über ^{das} die ukrainische ^{Judenheit} ein Unglück von so elementarer Gewalt, daß alle wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und geistigen Grundlagen vernichtet wurden.

In arger Verblendung hatten die ukrainischen Juden sich dazu hergegeben, für die polnischen Adligen und Jesuiten die Kosaken in der Ukraine und in Kleinarussland zu unterdrücken. Die Vergeltung ging aus von dem Kosakenhauptmann Chmielnicki, (geboren um 1595, ^{gestorben} starb 1657), vor dem ganz Polen mehrere Jahre zitterte. Der ebenso verschlagene wie grausame Kosakenführer war persönlich von den Juden gereizt worden und dies steigerte noch seinen nationalen Rachedurst gegen die Juden. Mit den Tartaren



verbündet, schlug er am 18. Mai 1648 das polnische Heer in wilder Flucht und seine Scharen ergossen sich in die Städte zwischen Riew und Pultawa, plünderten und mordeten vor allem die Juden. In der Festung Nimirow wurden fast 6000 Juden niedergemetzelt, in Nosterow 2000, die den Tod der Taufe vorzogen und unter entsetzlichen Martern ihr Leben liessen. Ähnliche Zahlen und Ereignisse werden uns aus allen andern jüdischen Siedlungen aus jener Gegend berichtet. Nach einem kurzen Frieden von 1 1/4 Jahren fielen die Mordbanden der Kosaken wieder über die neuangesiedelten Gemeinden her und vernichteten wiederum in grausamer Weise Gut und Blut der Juden. Abermals wurde Friede geschlossen und von den Kosaken gebrochen und wieder waren die Juden das Opfer; das Ergebnis dieser 10 Jahre (1648 – 1658) war die Ermordung von etwa einer 1/4 Million Juden, die Verarmung und Erniedrigung der Übrigbleibsel, die Zerstörung der Gemeinden und damit auch des geistigen und kulturellen Lebens.

Zu dieser durch die Kosaken verursachten Not kam noch ein anderes. Die Wandlung, welche der Wolthandel erfahren hatte, brachte diese Veränderung hervor. Die christlichen Kapitalisten machten den Juden Konkurrenz in der Anlage selbst der geringen Kapitalien, die sie aus dem Programm gerettet hatten.

Dies war also die Lage des ukrainischen Judentums zu Beginn des 18. Jahrhunderts: Wirtschaftlich waren die Juden verarmt, die grossen Gemeinden zerstört, das geistige Leben durch diese Not vernichtet. Unwissenheit

* ; oder ()



und Dumpfheit war das Los dieser geistig und materiell verarmten und heruntergekommenen Bevölkerung. Die ganze materielle Grundlage, die ein geistiges Leben erst ermöglichte, die die Bezahlung von Rabbinern und Lehrern erlaubte, war zerstört, und das Schicksal der ukrainisch-jüdischen Bevölkerung schien wirtschaftlich und geistig der Untergang zu sein. Einen Ausweg hatten Teile des verzweiferten Volkes eingeschlagen, der ein Irrweg war und ins Verderben führte. Es waren dies die pseudo-messianischen Ideen des Sabbatai Zwi und des J. Frank, die in dieser Situation höchster Not aufstanden, die den Juden den Beginn der Erlösung versprachen, aber mit entsetzlicher Enttäuschung und dem Übertritt der „Erlöser“ zu andern Religionen endeten. Diese beiden Bewegungen hatten versucht, die Bedürfnisse des religiösen Gefühls, die von ^mRabbinismus ~~von~~ jener Zeit nicht erfüllt worden waren zu befriedigen und gleichzeitig das Ende aller Not zu verheissen durch den Beginn der Erlösung, deren Repräsentant Zwi oder Frank sein wollte. So groß auch die Erregung war, die von diesen beiden ^ppseudo-^mMessiasen hervorgerufen wurde, so wehrte sich doch im großen und ganzen der gesunde Instinkt des Volkes gegen sie.

Die eigentlich befreiende schöpferische Tat kommt vielmehr aus dem geistig und wirtschaftlich gedrücktsten und unbedeutendsten Teil der polnischen Juden aus der Ukraine. Hier entsteht als religiös-gesellschaftliche Selbstbefreiung aus den Tiefen des nationalen Lebens ~~und~~ die religiöse Bewegung des Chassidismus. In naher Aussicht auf den Untergang scheint es, daß diejeni-



gen, die ihn am deutlichsten vor Augen sahen und die am
nächsten von ihm betroffen werden mußten, zur Aufraffung
ihrer letzten Kräfte gezwungen wurden. So sagt Schechter:
„1) In diesen Gebieten geistiger und vielleicht können wir
sogar sagen geistlicher Finsternis war es, wo der Chassi-
dismus seinen Aufschwung nahm und seine ersten Erfolge er-
rang.“

Vorsprach der Messianismus eines S. Zwi und J.
Frank die Erlösung des Volkes durch den einen Propheten,
so schuf hier die religiöse Sehnsucht des Volkes einen an-
dern Gedanken: den der Erlösung jedes ein-
zelnen und damit der Gemeinschaft
durch die Macht und die Kraft des
religiösen Gefühls eines jeden
einzelnen. Aus denselben Ursachen, der Sehnsucht
nach Überwindung der furchtbaren gesellschaftlichen Not,
aus der heraus der Pseudomessianismus geboren wurde und
falsche Wege ging, entsteht der Chassidismus und wird einer
der großartigsten Erscheinungen der jüdischen Geschichte.

Aus diesen Ursachen der Entstehung des Chassidis-
mus erklärt sich seine Eigenart und seinen Gegensatz zum
zeitgenössischen Rabbiniismus (Mithnagdismus). War dieser
in spitzfindige Geistreichelei verfallen, so predigte die
neue Bewegung das Primat des religiösen Gefühls, herrschte
dort eine Geistes- und Geldaristokratie, so wurde hier
Gleichheit gefordert und geübt. Auch der Unwissende (Am harez

1) Der Chassidismus 31 ff. / Schechter



wird durch die Stärke seines Gefühls ein Gleichberechtigter und im Lichte der religiösen Idee schwinden alle durch Geld, Wissen oder Begabung bedingten Unterschiede und Vorrechte. Das ukrainische Judentum wird nicht von irgendeiner dritten Macht „emansipiert“, sondern emanzipiert sich selbst. Diese gesellschaftliche Selbstbefreiung war keine, die um der wirtschaftlichen Besserstellung willen erfolgte und deshalb das Judentum nach ihm fremden Normen veränderte, sondern die wirtschaftliche Not hatte hier nur auslösenden Charakter für eine Bewegung, der es auf Überwindung dieser Not durch die Kraft religiöser Erkenntnis und eines von ihr durchdrungenen Gemeinschaftslebens ankam. Hier war keine Anpassung an Kultur u. Gesellschaftskosmos des Geschichtskörpers, in dessen Zivilisationsprozess man eingebettet war, vielmehr - was später noch genauer zu zeigen sein wird - fand hier eine grossartige Erfüllung des schon in der Zersetzung begriffenen Gesellschaftskörpers aus der „Seele“ des eigenen Geschichtskörpers heraus statt.

Welches war der innere Zusammenhang zwischen der gesellschaftlichen Eigenart des Chassidismus als einer Autoemanzipation und seiner religiösen Ideenwelt?

Zunächst der Gedanke der Demokratie in doppelter Hinsicht: in geistiger und ökonomischer. Hatte der herrschende Rabbinismus die Bedeutung des Intellekts übersteigert und die Wertung eines Juden von seiner Gelehrsamkeit abhängig gemacht, so verzichtet der Chassidismus auf diesen obersten Wertmaßstab - nicht aber auf die Forderung von Gelehrsamkeit

überhaupt - und setzt statt dessen als obersten Wert das (prinzipiell jedem zugänglichen) religiöse Gefühl und die Intention (Kawana). Treffend sagt hierüber Buber:¹⁾
„Wie er den Vorgang des Besitzes ^{wohl} nicht von außen aufhob, aber von innen entwertete, indem er Reiche und Arme als vor Gott und dem Zaddik gleiche Glieder einer Gemeinsamkeit gegenseitiger ^{äußerer} und innerer Hilfe, einer Liebesgemeinschaft zusammenschloß, so überwand er, in seinen höchsten Momenten völlig, den weitaus stärkeren ... Vorrang ^{der Gelehrsamkeit} vor tal-mudischen, aber auch der kabbalistischen ~~Gelehrsamkeit~~.“

„Diese Verbindung von Lehreinheit und Volkstümlichkeit ist durch den Grundgehalt der chassidischen Lehre, die Heiligung alles Weltlichen, ermöglicht. Es gibt innerhalb der menschlichen Welt keine Schoidung zwischen Hohem und Niederm; jedem ist das Höchste offen, jedes Leben hat seinen Zugang zur Wesenheit, jede Art hat ihr ewiges Recht, von jedem Ding führt ein Weg zu Gott und jeder Weg der zu Gott führt, ist der Weg. Solange die Verbindung von Lehreinheit und Volkstümlichkeit, von unmittelbarer Übergabe und all-zugänglichem Aufbau dauerte, war der Chassidismus Licht und fruchtbar, ihre Auflösung bedeutet seinen Zerfall.“

Dieser radikale gesellschaftliche Demokratismus zeigt sich als wirtschaftlicher sehr bald bei den ersten Führern, den Zaddikin. So beim Baal Schem, dem Schöpfer der Bewegung.²⁾ „Er gesellte sich mit Vorliebe Ausgestossenen und Sündern zu, Armen und Ungebildeten beiderlei Geschlechts, von denen andere Lehrer nichtswissen wollten. Auf diese Weise bahnte er seinen Lehren einen Weg zum Herzen des Volkes, indem er seine Lebensführung und Sprache

1) Der grosse Maggid L II aus dem Geleitwort
2) Schechter der Chassidismus 52

ihrem Verständnis und ihren Neigungen anpasste. Als Beispiel hierfür sowohl, wie für seinen Hass gegen alle Eitelkeit und Äusserlichkeit wird erzählt, wie der Baal Schen, als er bei der Ankunft in Brody von der jüdischen Bevölkerung mit einem öffentlichen Empfang geehrt wurde, die Leute nicht nach hergebrachter Sitte mit einer feinsinnigen Auslegung einer talmudischen Schwierigkeit begrüßte, sondern sich nur mit einigen der weniger bedeutenden Personen aus der Menge im Ortsdialekt über alltägliche Gesprächsthema unterhielt". Denselben Zug finden wir auch bei seinem Nachfolger. „Die ersten Zaddikin pflegten von ihren Anhängern ansehnliche Beiträge zu erheben aber sie gaben fast alles für wohltätige Zwecke aus. Der Baal Schom pflegte sich nicht schlafen zu legen, ehe er das ganze Geld das er bei sich hatte, an Arme verteilt wusste. Einst konnte er lange keinen Schlaf finden, da stand er auf, suchte und fand einiges Kleingeld in seinen Taschen. Rabbi Nachmann aus Tschernobyl, sein Schüler, gab all seine Einkünfte für die Einlösung von Gefangenen und die Ausstattung armer Bräute her. Selbst aber lebte er in äusserster Dürftigkeit. Die Chronik der Chowra Kadischa in Tschernobyl enthält eine sehr charakteristische Aufzeichnung darüber. Rabbi Nachman wurde als Mitglied aufgenommen und da er den Betrag von 3 Rubel nicht barbezahlen konnte, gab er sein Buch Sepher Chassidim als Pfand". Aber nicht nur der Zaddik bietet uns dieses Bild grosser Liebe zum Volk und vor allem zu den Armen, sondern im ganzen Chassidismus herrscht dieser Zug von Brüderlichkeit und gegenseitiger Hilfe.²⁾ In ihrer Liebe und Treue zueinander

1) Horodozky, die religiösen Strömungen im Judentum, 152

2) Schechter 82 f.

standen die Chassidim keiner andern Seite nach. Kein Opfer war ihnen für einen Bruder zu gross. Sie kannten keinen Unterschied zwischen Reich und Arm, Alt und Jung, gelobt und unwissend" ¹⁾ „Die Chassidim eines Zaddik stehen in einem solchen Verhältnis zueinander, dass der eine mit Sicherheit auf die Unterstützung des andern rechnen darf. Der Zaddik und die Ältesten der Chassidim ^{leben (?)} schon darauf, dass der bedürftige Chassid von seinen Brüdern unterstützt werde. Besonders wurde auf Krankenpflege und Ausstattung armer Bräute geachtet.“

stalt: auch,

Ein weiterer typischer Bestandteil des Chassidismus ist, wenn auch nicht verursacht, so doch veranlasst durch seine gesellschaftliche Situation: die starke Betonung der Freude, die im Gegensatz zur Kabbala, die einen ausgesprochenen mystisch-asketischen Zug trug, für die Ideenwelt des Chassidismus wesentlich wurde. Diese starke Tendenz zur Freude im Chassidismus erfolgt als Reaktion gegen das gedrückte, armeolige Leben des Volkes und ist die natürliche Begleiterscheinung dieser Selbstbefreiung. Die Freude war notwendig für diese gequälte Masse. So sehr Asketismus gerade in einer wirtschaftlich gut gestellten Masse Platz greifen kann, so wenig konnte er bei der chassidischen Masse eine Rolle spielen, die gerade einen Ausweg aus der Gedrücktheit und Traurigkeit suchte.

Eine besondere Rolle spielte auch die Liebe zu Palästina. An Stelle des einzelnen, der im Augenblick die Erlösung bringt, tritt das Land, das einst, wenn alle

1) Morodovsky 158

durch ihre eigene Kraft zur Erlösung reif sein werden, die Heimat der Erlösten sein wird. Auch die Idee des Führers selbst, des Zaddiks, ist eine, die im engsten Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Lage des Chassidismus steht. Nimm der Rabbiner seine Qualifikation aus der Tatsache einer-auf Grund seiner Gelehrsamkeit-ihm von einem andern Rabbiner erteilten Autorisation her, so repräsentiert der Zaddik den Typus des autonomen Führers und entspricht so ganz dem Charakter des Chassidismus als autonomer Gemeinschaftsbildung. Er wird auf Grund seiner zwingenden Begabung zum Führer: 1) „Die Menschen, in denen sich das Thora-
Sein erfüllt, heißen Zaddikim, „die Gerechten“, die Recht-mäßigen. Sie tragen die chassidische Lehre, nicht allein als deren Apostel, sondern als deren wirkende Wirklichkeit. Sie sind die Lehre“ 2) Der Zaddik ist nicht ein Priester oder Mönch, der ein einst vollzogenes Heilwerk in sich erneut oder seinem Geschlecht übermittelt, sondern der Mensch der der allmenschlichen, allzeitlichen Heilsaufgabe gesammelter als die andern zugewandt ist, dessen Kräfte ge-läutert und gefeignet / sich auf das eine Obliogende richten.“
3) *Mit dieser Einbeziehung darf die chassidische Gemeinde* „... Die chassidische Gemeinde darf, als soziale Darstel-lung des Prinzips der Freiwilligkeit, der Zaddik als der Vertreter des autonomen Führertums angesehen werden.“

Der Zaddik ist der Repräsentant der sich selbst befreienden Masse, der Vertreter eines radikalen wirtschaft-lichen und geistigen Demokratismus. Er ist der ^{direkte (?)} gerade Gegen-satz zum falschen Messias. Dieser will durch übermenschliche

- 1) Buber der große Maggid XXX
- 2) a.a.O. XXXII.
- 3) a.a.O. X L. VIII.

besondere Begabung der Erlöser des Volkes sein, der, unabhängig von der sittlichen - religiösen Reife der Massen, die Erlösung allein durch sein Dasein vollzieht. Der Zaddik ist der Vertreter des Volkes, in dem alle Eigenschaften, die auch der einfachste Mann hat, nur in gesteigertem Maße ^{dem} vorhanden sind, und der ^{zeigt} das Volk den Weg (führt), dessen Ende die Befreiung durch die eigene religiöse Kraft bedeutet.

Endlich und nicht zuletzt hängt eine Erscheinung mit der gesellschaftlichen Struktur des Chassidismus zusammen, die ihn grundsätzlich von der Mystik des Abendlandes, aber auch von der Kabbale unterscheidet. Während dort der Mystiker der Einsame, ganz in sich ^{gekehrt} und von den andern zurückgezogen ^{der (?)} (ist), die unio mystica die Gnade, die nur dem einzelnen widerfährt, der ganz für sich das Wagnis mystischer Schau unternimmt, ist hier im Chassidismus eine - wenn man dann noch diesen Namen gebrauchen darf - Mystik der Gemeinschaft. In der Gemeinschaft wird Gott verwirklicht, nicht in der Einsamkeit geschaut - dies ist die tiefe Differenz zwischen ^e Chassidischer und abendländischer Mystik. (Eine Differenz, die von Buber viel zu wenig gesehen und betont wird). Der innere religiöse Zusammenhang, der zwischen der Idee der Gemeinschaft ^{und} der chassidischen Religiosität ^{bedeutet}, der Antwort, die der Chassidismus auf die Frage nach der Möglichkeit religiöser Erkenntnis (Gemeinsam mit dem ganzen Judentum und im Gegensatz zur Mystik) ^{heißt:} gibt, Gott erkennen ist Gott in der Welt verwirklichen, ^{Das} dem Moment der Freude als eine Art der Verwirklichung, kann in diesem Zusammenhang nur angedeutet werden.



Mit dem Niedergang des Chasidismus als schöpferischer religiöser Bewegung verliert er auch diese ihm wesentlich^{g (?)} Gesellschaftsstruktur^(s) seinen demokratischen Charakter, der sich am stärksten in der Veränderung der Bedeutung des Zaddik ausdrückt. War ursprünglich der Zaddik der Mann aus dem Volke, (der auch der Mann des Volkes war) und war seine Fähigkeit nur eine Steigerung der Begabung, die jedem Menschen ~~zu~~ eigen ist, so wird langsam die Kluft zwischen Führer und Masse immer größer und wieder in jener doppelten Hinsicht: in geistiger und wirtschaftlicher. Der Zaddik wird zum Mittler, er ist im Besitze ganz besonderer, dem Volke unzugänglicher Eigenschaften. Er bewirkt durch sein Gebot Wunder, angefangen von der Errettung vor dem Tode bis zur Hilfe bei der Durchführung irgendeines Geschäftes. Er ist nicht mehr der nur gesteigerte Mann aus dem Volke, sondern ein Mann von prinzipiell qualitativ verschiedener Konstitution.

Dieser Abstand drückt sich auch in seiner wirtschaftlichen Situation aus. Er ist nicht mehr der Arme, der alles Geld, das er bei sich trägt, an seine Brüder verteilt, sondern er wird ein Mann großer Reichtümer, dem aus seiner „Mitteltätigkeit“ grosse Summen zufließen, die ihn von seinen Gläubigen, die bei allen Gelegenheiten zu ihm wandern, um seinen Rat ^{zu} einholen, gebracht werden. So kommt es, daß sie sich trotz persönlicher Anspruchslosigkeit mit einem fürstlichen Hofhalt umgeben, der an Pracht und Reichtum oft kaum dem eines weltlichen Edelmannes nachsteht. So setzte sich der Zaddik von Rushin ein goldenes Mützchen auf und

sass auf einem silbernen Stuhl. Er kam sich vor ^{als} der Nachfolger der Exil~~f~~-Fürsten in Babylonien, als der geistige und weltliche Repräsentant der Diasporajudenheit, der um der Ehre der Thora und des Volkes ^{Willen} in Schönheit und Pracht leben müsse. So ist langsam diese neue Ideologie an die Stelle ^{des} ~~der vom~~ Zaddik als des Repräsentanten des sich selbst befreienden Volkes getreten. Zu dieser doppelten Veränderung, der Aufhebung des wirtschaftlichen und geistigen Demokratismus, tritt noch ein ^d Drittes entscheidendes hinzu. Der Baal Schem und die ersten Zaddikim waren nicht Führer durch Autorisation wie der Rabbiner, nicht von Amte und nicht von Geburt^{so}swegen (wie der Priester), sondern ~~es~~ wie die chassidische Gemeinde das Prinzip der Freiwilligkeit repräsentiert, darf der Zaddik als der Vertreter des autonomen Führertums angesehen werden." 1) Der Beruf des Zaddik der neuen Art wird erblich. Führer wird nicht mehr der jeweils größte Schüler, sondern der Sohn. Das Zaddikim wird zum Amt. Allerdings versuchte man dieser Tatsache ebenfalls eine besondere Ideologie zu geben, die ihr ihre Schürfe rauben sollte; da der Zaddik seinen Sohn in völliger ^{te} seelischer Reinheit gezeugt hat, muss der Sohn selbst wieder der Träger des göttlichen Geistes sein. So entstehen ganze Dynastien, die sich untereinander teilweise befehden, aber auch heute noch Millionen Anhänger zählen. Aber das ursprüngliche ~~gesellschaftliche~~-religiöse revolutionäre Prinzip des Chassidismus ist mit dem Erscheinen des neuen Zaddik~~typus~~ verloren gegangen und damit der Chassidismus selbst erstarrt und ^{koscher} ertötet.

1) Buber d. grosse Maggid XL VIII. XLVIII am Geliebten



Wir haben gezeigt, dass und wie der Chassidismus als gesellschaftliche, religiöse, autonome Befreiungsbewegung eines geistig und wirtschaftlichen auf ^{äußerste} niedergedrückten Volkes entstand. Wir haben jetzt nach der Wirtschaftsgesinnung des Chassidismus zu fragen und ~~wir~~ werden dabei feststellen, dass im Gegensatz zu Karäismus und Reform hier nicht die Wirtschaft als gestaltend und formender Faktor auftritt, sondern dass der Chassidismus die Bedeutung der Wirtschaft stark zurückdrängte und dass in ihm wieder ganz die „traditionalistische“ Wirtschaftsgesinnung des rabbinischen Judentums zum Durchbruch kommt. Dies zeigt sich sowohl in dem, was ausdrücklich über die Bedeutung der Wirtschaft gesagt und gelehrt wird, als auch in der ablehnenden ^{Halbungs} Stellung, die der Chassidismus zu allen Emanzipationsbestrebungen, die die wirtschaftliche Besserstellung bedeutet hätte, ⁴ einnahm.

7, die an die wirtschaftliche Besserstellung hinausgelangen wären,

Dass der Chassidismus nicht asketisch ~~war~~ und eines seiner Hauptprinzipien ~~war~~, Gott in Freude zu dienen, haben wir bereits gezeigt. Infolgedessen kann von einer Ablehnung wirtschaftlicher Vorteile aus dem asketischen Prinzip heraus nicht die Rede sein. Was wir von der traditionalistischen Wirtschaftsethik des talmudischen Judentums gesagt haben, das gilt im besonderen und verstärkten Maße ^{für den} ~~von~~ Chassidismus. Alles ist für ihn abgestellt auf Erkenntnis Gottes, die in Freude, Kowana (Intention) ^{und (1)} in Hitalhabuth (dem inneren Brennen) geschieht. Diese Erkenntnis wird nicht durch Wissen erworben, sondern durch Sich-Versenken, durch Kontemplation.

1) Luber. Die Legende des Baalschem.

So ist es notwendig, daß die allein den Verstand schärfende Ausschließlichkeit des Lernens zurücktritt hinter Gebot und geselligen Zusammenkünften. Bei diesen Zusammenkünften spielt der Gesang eine außerordentlich große Rolle. Melodien ohne Worte, meistens vom Zaddik selbst erfunden, wurden von diesem angestimmt und viele Stunden von der Gemeinschaft der Chassidim gesungen. Die Melodie erschien ihnen als die „Sprache der Seele“ und in sie legten sie ^{mit} religiöser Sehnsucht allen Schmerz und alle Freude. 1) In dieser Zusammenkunft, in der übrigens ⁱⁿ ^{etwas} auch ein wenig gegessen und getrunken wird, ^f drückt sich der Höhepunkt chass. Gemeinschaftslebens aus, und nichts ist eben typischer für sein ganzes Wesen, für die Suprematie der Kontemplation, ^f als dieser gemeinsame Gesang. Besonders deutlich wird dies durch die Gegenüberstellung der Grundstimmung des zeitgenössischen nicht - chassidischen Judentums, des Mithnagdismus. Wir brauchen hier ^{nur} ^{schon} das Gesagte noch einmal in diesem Zusammenhang neu zusammenzufassen. Im Mithnagdismus stand an oberster Stelle die Schätzung des Wissens und damit des Lernens, des Talmudstudiums, als des Mittels, das zu ihm führt. Der Mithnagdismus stellte eine Entartung des talmudischen/rabbinischen Juden dar, ^{ein} ^{in dem} er in immer steigendem Maße von einem Geist der Hast und Ruhelosigkeit, von einer Feindschaft gegen die Kontemplation ergriffen wird. Der Sinn des Lebens ist: Lernen; und je öfter man etwa den Talmud ganz durchgearbeitet hat, desto mehr hat man von seiner Lebensaufgabe erfüllt. Wissen und Lernen wird Selbstzweck, und um diesem obersten Ziel dienen zu können, arbeitet ^{man} ~~sich~~ ein

1) s. darüber auch Porez chassidistische Geschichte,

ganzes System der Askese aus, das das Leben der Mithnagdin beherrscht.

Die Menschen werden von wilder Angst ergriffen, sie könnten sterben, ohne noch genügend gelernt zu haben, und Ruhe und Kontemplation erscheint geradezu als Sünde. So erklärt sich auch die von Grütz und andern betonte Tatsache der Unproduktivität des Mithnagdismus. Diese Hypertrophie des Lernens zeitigt als Ergebnis einen Geist der Spitzfindigkeit und Geistreichelei, der ^{keine} wirklichen ^{Produktivität} Schöpferischeit ~~ermangelt~~. So entwickelt sich im Mithnagdismus eine Grundstimmung, die als sehr ähnlich der von Weber als die der protest. Sektoren bezeichnet und erläutert worden ist.

in der Grundstimmung er von Weber so bezeichneten sektensähnlichen Sektoren sehr ähnlich ist.

Sind auch die Ursachen ganz verschiedene - dort Befriedigung der Heilsehnsucht durch Berufsarbeit, hier Erfüllung der Lebensaufgabe durch Lernen und Wissen -, so ist doch das Ergebnis ein recht ähnliches. Hierin mag auch die Ursache für die auffallende Erscheinung zu suchen sein, daß das deutsche Judentum so leicht (geistig dem Kapitalismus gewonnen wurde), nachdem das formale Prinzip der Hast, seines Inhalts, dem Thorastudium und der Beschäftigung mit geistigen Dingen, entleert war, - eines Prinzips, das ~~durch~~ die polnischen Rabbiner, die fast alle deutschen Rabbinatssitze jener Zeit inne hatten, ^{was} auch das Wesen der deutschen Juden ^{ausdrückt} ~~mit~~ ^{Zusatz} Beschäftigung ⁱⁿ ~~gelegt~~ hatten. Daß in Polen und Russland das Judentum kaum von kapitalistischem Geist ergriffen wurde, liegt an einem einmal daran, daß dort die wirtschaftliche Gesamtsituation eine ganz andere war ~~und~~ nicht reif für eine kapitalistische Einordnung der Juden- und ~~daß~~ sie sich unter Führung der

An für den Geist des Kapitalismus gewonnen wurde
In dem Geist des Kapitalismus verfiel

säßen, -



hätten dann...

Chassidim gegen alle bürgerlich-rechtlichen Vorteile wehrten, die zu solch einer Einordnung geführt hätten. Dann aber auch, weil das östliche Judentum in viel stärkerem Maße eine nationale Potenz durch die Tatsache seiner Massenedlung darstellte, in der ein Verschwinden der Jahrtausende alten nationalen Inhalte verhindert wurde.

Trotzdem hat sich allmählich, als die kapitalistische Entwicklung in Polen fortschritt, auch dort eine kapitalistisch-jüdische Oberschicht herausgebildet.

Die eigentlich entscheidende Tat gegen diesen dem rabbinischen Judentum fremden und entgegengesetzten Geist der Hast und Ruhelosigkeit geschieht vom Chassidismus aus, der auch in dieser Beziehung als Erneuerer des Geistes des rabbinischen-talmudischen Judentums auftritt und mit dieser Erneuerung Urelemente dieses Judentums, wie der Kontemplation, in grossartiger Weise gestaltet und vertieft (wie in der Melodie und dem Gesang). Hier liegt auch der entscheidende Punkt für die Beantwortung der Frage, ob eine Persönlichkeit wie Schneur Salman als ^u ^{ist} Lada, der die Bedeutung des Talmundstudiums wieder sehr in den Vordergrund gerückt hat und den man wegen seines religiösen Systems oft als den Rationalisten des Chassidismus bezeichnet hat, wirklich ein voller Repräsentant des Chassidismus ist; auch er war ein Meister der Melodie, hat selbst Melodien geschaffen und verweilte viele Stunden in der Gesellschaft der Genossen und sang mit ihnen. Und er, der gerade ein Meister des Wortes und der Gedanken war, sagte, die Melodie sei die „Sprache der Seele“ selbst und bedürfe deshalb nicht der Hilfe des Wortes.

am Lada (8)

All die kapitalistisch-bürgerlichen Tugenden wie rastloses Streben nach Reichtum und wirtschaftlicher Selbständigkeit fehlen dem Chassidismus vollkommen.

Ausserordentlich bezeichnend hierfür ist ein Brief des Rabbi Beer von Lubavio, des Gründers der Chabad Schule, ¹⁾ Schneur Salwans ²⁾ Sohn, den wir auszugsweise hier ^{zitiere} (folgen lassen). Dieser Brief ist in einem doppelten Sinne besonders bedeutsam; 1. dadurch, daß er eine so entschiedene ^{spricht} Sprache ^(dieser Brief) führt in Fragen der Wirtschaft, trotzdem er am Ende der Blütezeit des Chassidismus geschrieben ist, in einer Zeit, in der einerseits die ursprüngliche Kraft und Eigenart des Chassidismus schon schwächer geworden war, und andererseits die wirtschaftliche Gesamtlage viel eher ein Eindringen der Juden in die kapitalistische Ordnung erlaubte als 100 Jahre früher; 2. aber stammt er gerade von einem Führer desjenigen Zweiges des Chassidismus, der als (der) relativ rationalistische) bezeichnet werden muss und dem, (wenn Somhart recht hätte) die Tendenz zum Handels- und Kaufmannsberuf besonders ^{gewesen} eigen sein müsste. Daß das Gegenteil der Fall ist wird man aus dem Brief sehen, der folgendermaßen lautet:

„Ich will eine allgemeine Grundlage meiner Ansicht und Ratschläge betreffs der Versorgung für unsere Armen und Bedürftigen in folgendem geben: Da sich die Zahl der Armen in unseren Städten sehr vergrößert hat, da sie gezwungen sind in die Ferne zu wandern und Almosen zu sammeln, so verucht sich von selbst, welche moralische Folgen daraus entstehen.....

- 1) sich über diesen bei Duber d. E. Maggid
2) Veröffentlicht (hebräisch) beth Rabbi von Helman II. S. 5. - 6.



217

Dies hat seine Ursache darin weil sie von Jugend an nicht zur Arbeit und Beschäftigung angelernt worden sind. Nur ein Teil beschäftigt sich mit Ladenhandel mit Kleinhandel und ein kleiner Teil sind Handwerker. Wer noch eine kleine Summe Geldes hat, verliert auch dieses und geht zugrunde.... Deshalb rate ich vor allem, dass führende Männer darauf achten und Verordnungen erlassen sollen die die Männer, Frauen, Jungen und Mädchen verpflichten, ein Handwerk zu lernen im Weben und Spinnen und alle solche Arbeiten die man in Fabriken tut.... Was den Akkerbau anbetrifft, so ist dies mein Rat: Man soll Grundstücke von den Grundbesitzern mit Genehmigung des Staates kaufen oder pachten und man soll sie bearbeiten und Gott wird gewiss seinen Segen dem Boden spenden. Jednfalls wird Brot genug zu essen sein. Im Anfang soll man auf zwei bis drei Jahre nicht jüdische Arbeiter anstellen, bis die Juden selbst die Arbeit erlernt haben und nur selbst arbeiten.... Diese Arbeit ist keine niedrige, denn auf unserem Boden in Palästina war unser ganzer Lebensunterhalt durch die Bearbeitung von Feldern und Weinbergen gegeben. Warum sollen wir uns von unsern Ahnen unterscheiden, wenn wir jetzt auf dem Boden anderer Völker sind? ... Als ich in den südrussischen Städten war, habe ich selbst die Feldarbeit der jüdischen Kolonisten mit ihren Frauen und Kindern gesehen. Sie arbeiten mit viel Lust und Fleiss und die Arbeit ist ihnen sehr lieb. Alle Jungens lernen bis zum 13. Jahre in der Schule und die, die zum zweiten Studium nicht begabt sind, gehen zum Ackerbau über. Sie haben genug Brot und sind mit ihrem Los zufrieden. Es herrscht zwischen ihnen



kein Unrecht, sie handeln und wandeln in Treue und beschäftigen sich mit der Lehre. Und wenn sie auch nicht so reich sind, sich schöne Kleider und Schmuck zu kaufen, so fehlt es ihnen doch nicht an Nahrung und notwendigen Lebensbedürfnissen... Es hat mir alles sehr gut gefallen und ich habe schon lange von dort an meine Anhänger geschrieben sich darum zu bemühen und nach meiner Ansicht wird Gott das Werk gedeihen lassen und dem Boden Segen spenden, so dass er ihren Bedürfnissen genügt. Das ist der Sinn des Psalmwortes: „Die Mühe deiner Hände ist, „dann Heil dir, es wird dir gut gehen“ (Psalm 128, 2)

Wir möchten folgendes aus diesem Brief hervorheben. Zunächst die Feststellung, dass der größte Teil des Chassidim wirtschaftliche Luftmenschen sind, d.h. keinen festen Beruf haben und nur ein ganz kleiner Teil von ihnen Kaufleute und Handwerker sind. Dann aber vor allem, dass der Verfasser ihnen zwei Arten von Berufen empfiehlt, die beide ganz unkapitalistisch sind. 1. den Beruf ^{des} (als) Fabrikarbeiter, d.h. einen Beruf, der einen völligen Verzicht auf wirtschaftliche Selbständigkeit bedeutet und dem die kapitalistischen Tugenden völlig fremd sind. Es liegt hier ^{die} eine Einsicht zugrunde, dass ^{der} die Fabrikarbeiter innerlich relativ (viel) unberührter von der Wirtschaft ist, als der selbständige Händler, und deshalb ist dieser Rat eine typische Konsequenz aus der oben gezeichneten Gesamthaltung des Chassidismus. Ganz dasselbe trifft aber für den zweiten Rat zu, Ackerbauer zu werden. Auch hier ist wieder deutlich die Tendenz

gegen den kapitalistisch-bürgerlichen Geist zu spüren.
Er rät, fromde Knechte nur 2-3 Jahre zum Anlernen zu nehmen,
dann aber alle Arbeit selbst zu tun, d.h. er will ausdrück-
lich nicht, daß die Juden etwa Grundbesitzer werden, die
von der Arbeit anderer leben, sondern er will kleine Bauern
erziehen.

Dann aber betont er ausdrücklich, daß das Ein-
kommen nur die Deckung des notwendigen Bedarfs, aber keinen
Luxus erlauben ^{soll} wird, und auch diese Bemerkung ist nur der
Ausdruck der ganzen geistigen Haltung des Briefes. Zum
Schluß bemerken wir noch, dass der Verfasser auch bei der
Landarbeit das Primat des Geistigen durchaus gewahrt wissen
will. Er schildert, ^{die} ~~von den~~ russischen Kolonisten lobend, daß
sich ihre dazu begabten Söhne ganz dem Studium widmen, ^{den} daß
aber auch die Bauern selbst lernen und sich mit geistigen
Dingen beschäftigen, so dass Gottesfurcht auf ihren Gesich-
tern strahlt." Nichts kann klarer und deutlicher ^{die} ganz
antikapitalistische Haltung der Chassidim zeigen als dieses
Dokument eines der letzten Führer der Bewegung.

Dass die Chassiden sich aus den ärmsten Klassen rekrutierten, haben wir schon gezeigt, und bis zum Niedergang des Chassidismus sind sie an der kapitalistischen Entwicklung völlig unbeteiligt. Erst 1870 entstehen Fabriken von Chassidim in Polen, während sie dem Großhandel in größerem Maßstab überhaupt fernbleiben. Dies hat seine guten Gründe. Der Chassid, für den das Leben in der Gemeinschaft, der Verkehr mit seinen Genossen oder das häufige Tauchbad Lebensnotwendigkeiten sind, hat dadurch nicht die innere Möglichkeit, weitere Reisen zu unternehmen, die ihn weit weg von der heimatlichen Gemeinschaft führen. Ganz anders der Mithnagdi. Ihrer ganzen Eigenart nach war für sie der Handel sehr wohl möglich. Man konnte unterwegs studieren wie zu Hause, Wissen war in der Fremde ebensogut angesehen, wie in der Heimat. So finden wir auch tatsächlich, dass die ersten jüdischen Handelsagenten zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Petersburg und Moskau keine Chassidim, sondern Mithnagdim waren. 1)

Am deutlichsten wird die ganze Einstellung der Chassidim zur Wirtschaft da, wo es sich darum handelte, politische ⁽⁻⁾ rechtliche Vorteile, die auch zu wirtschaftlichen werden mussten, zu erlangen, um den Preis der Aufgabe der nationalen Eigenart, ein Vorgang der auch im Osten aus Deutschland bekannt war. Hier zeigt sich der ganze Gegensatz zwischen Chassidismus und Reform. Dort einziges Ziel der Gleichberech-

1) Der grosse Darsteller chassidischen Lebens, Peretz, zeigt in seinen Geschichten diese wirtschaftliche Normlichkeit der Chassidim. S. bes. seine chassidischen Geschichten Deut
Lüvet 1917 s.a. Schalom Achidutus Stadt und Land.

13
tigung und die Religion ideologisch und praktisch völlig diesem untergeordnet, hier entschiedene und energische Ablehnung aller rechtlichen und wirtschaftlichen Vorteile um der eigenen nationalen-religiösen Eigenart willen. Diese ausgesprochene Stellungnahme gegen das zweideutige Geschenk der Emanzipation ist besonders in zwei Vorgängen zu erkennen. In der Ablehnung der Emanzipationsbestrebungen und gebotenen Möglichkeiten seitens der polnischen Regierung und in der Stellungnahme während des russisch-französischen Krieges, in dem ein Sieg Frankreichs zwar politische Freiheit, aber national-religiöse Unterdrückung bedeutete. Über das erste Factum schreibt Dubnow:

„ Die unterdrückte darbonde Chass. Klasse wollte natürlich von allen rechtlichen Beschränkungen die ihnen das Leben vergällten, befreit werden, aber von der bürgerlichen Emanzipation erwarteten sie alle Schrecken; der Zusammensturz der alten religiösen Ordnung, den Untergang der autonomen Gemeinde und Schule, die Ausbreitung von Unglauben und die erzwungene oder freiwillige Polonisierung.“

„ Die Zaddikim (Israel Kosnitzer, Jaakow - *Fizchok* der Lubliner) und die einflussreichsten Chassidin entwickelten eine mächtige Agitation im ganzen Lande zur Abwendung des doppelten,.....“

Dubnow I 276.



(aus Gady)

1/4

Unglücks, der Gleichberechtigung und der Militärflicht,
 die den Untergang der Religion und des Volkstums verhießen.
 Zum Kriegsminister Joseph Poniatowski und den andern Mit-
 gliedern der Regierung pilgerten Deputationen, die um
 Beibehaltung der altpolnischen Judenordnung flehten". Über
 die Stellung zu Russland im russisch-französischen Krieg
 sagte Salomon ¹⁾ 1812: "(Wenn) Bonaparte ^{Wird} siegt, ^{nein, dann} wird sich
 der Reichtum ^{in Israel} (der Juden) vermehren und ^{das Volk erhöht werden} (bürgerliche) Lage hebe
^{dann} (dass) wird sich das Herz unseres himmlischen Vaters entfernen
 wenn aber unser Zar Alexander siegt, werden sich die jüdisch
 Herzen dem himmlischen Vater nähern, obwohl die Armut Israel
 sich vergrößern und seine Lage erniedrigt werden würde".

1/3

H-17

Der russische Kriegsheld und Dichter Dawydow be-
 richtet: "Der Geist der polnischen Bewohner von Grodno
 wäre für uns höchst ungünstig, dagegen wären sämtlich in
 Polen wohnende Juden ~~aus~~ dermassen ergeben, dass sie dem
 Feinde niemals Spionagedienste leisteten, uns aber sehr
 oft wichtige Nachrichten über den Feind lieferten." (Die)
 Der Wilnaer Gouverneur bezeugt: "Das jüdische Volk zeigte
 während des Aufenthaltes der Feinde in unserem Gebiete eine
 besondere Treue gegen die russische Regierung."

30.1

In diesem Verhalten der Chassidim zur Emanzipation
 zeigt sich wohl am stärksten ihr Gegensatz zum westeuro-
 päischen Judentum seiner Zeit. Hier im Osten endete der
 Zusammenprall des jüdischen mit einem fremden Gesichts-
 körper mit dem vollen Siege des jüdischen, dessen Seele
 mit grosser Gewalt neu hervorbrach und sich den Gesell-

1) Dubnow I. 308, 1.

"Wird Bonaparte siegen, dann wird sich der Reichtum Israels
 vermehren und das Volk erhöht werden, ungleich aber werden sich
 die Herzen der Kinder Israel von ihrem Vater im Himmel ~~entfernen~~
 abwenden und ihm entfremdet werden, nicht hingegen unser Herr Heseai
 so wird sich zwar die Not in Israel vergrößern und das Volk erniedrigt"

schaftskörper forate. Eingebettet in einen fremden Zivilisationskosmos finden wir ganz die ursprünglich jüdische Kultur und die von ihr durchtränkte Gesellschaft vor. Es versteht sich für uns von selbst, dass ^{wir} ~~sie~~ bei der nun zu ~~versuchenden~~ ^{versuchenden} Strukturanalyse des Chassidismus das Gesetz in seiner ganzen Eigenart, unberührt von dem Einfluss der fremden Kultur und Gesellschaft, vorfinden müssen.

Was uns zunächst im Chassidismus (im Gegensatz zu Karaismus und Reform) am deutlichsten entgegentritt, ist die Tatsache, daß hier neue religiöse Ideen und Inhalte geschaffen und schöpferisch geformt worden sind. Hatten wir dort völliges Fehlen neuer religiöser Inhalte festgestellt und bemerkt, daß die religiösen Ideen entweder einfach dem rabbinischen Judentum entlehnt ~~waren~~ (bei Karaem) oder der Kultur der Umwelt angepaßt waren (wie bei der Reform), so greift man hier zu den religiösen Quellen des eigenen Volkes zurück, formt und schafft selbst neue religiöse Ideen, die ebenso sehr im Gegensatz zu den Anschauungen der Umwelt als auch des gerade herrschenden Judentums standen. Daß es diese neuen religiösen Ideen waren, die überhaupt diese gesellschaftliche Selbstbefreiung trugen, und welchen inhaltlichen Zusammenhang sie mit der gesellschaftlichen Eigenart des Chassidismus hatten, haben wir bereits oben gezeigt. Im Rahmen dieser soziologischen Untersuchung ist es nicht unsere Aufgabe, ausserdem noch ein Bild von der religiösen Ideenwelt des Chassidismus zu geben. Uns ist allein die Tatsache wichtig, daß neue religiöse Ideen auf-

treten, nicht welche dies im ^e Einzelnen waren. Hierfür muß auf die ausgezeichnete Darstellung von Martin Buber in seinem „Grossen Maggid“ und in seiner Einleitung zu der Geschichte des Rabbi Nachman verwiesen werden.

Hier sei nur folgendes ausgedeutet: „ Henoch war ein Schuhflicker. Mit jedem Stich seiner Ahle, der Oberleder und Sohle zusammennähte, verband er Gott und seine Schechina“.

Dieser wunderliche Beitrag zur Legende des Urvaters... wird in der chassidischen Lehre gerne variiert. Denn in seinem erdnahen Bilde spricht er das wesentliche aus: dass der Mensch auf das Ewige einwirkt und dies nicht durch besondere Werke, sondern durch die Intention all seiner Werke. Es ist die Lehre von der Heiligung des Alltags. Es gilt nicht, ein neues, seiner Materie nach sakrales oder mystisches Tun zu gewinnen, es gilt das einem zugewiesene, das gewohnte und Selbstverständliche in seiner Wahrheit und in seinem Sinn und d.h. in der Wahrheit und dem Sinne aller Tat zu tun. Auch die Werke sind Schalen; wer sie mit der rechten Weihe vollbringt, umfängt im Kern der ^e Schrankenlose.“

Der Chassidismus hatte neue religiöse Inhalte geschaffen, schon vorhandene / schöpferisch neu geformt. Auf den Gebiete des religiösen im engeren Sinne / ist er ein eigenartiges, neues Gebilde. Wie aber steht er zu dem ^u objektiv gültigen Bindung des Gesetzes, die Karaimus und Reform durchbrochen hatten ? Er bejaht und anerkennt völlig das Gesetz und es ist auch ihm Grundlage des Judentums und der neu erfassten Religiosität. ¹⁾ Baal Schem nahm auch an den (1757) in der galizischen Hauptstadt Lemberg abgehaltenen

*Genie, das auch für den
Transmission die Grund-
lage der jüdischen und
des neu erfassten Reli-
gions ist:*

1) Schechter, der Chassidismus 13,4

Disputationen zw. Rabbinern und ^{den Frankisten} ~~den Frankisten~~ ^{die} Teil, (welch
letztere) den Talmud ^{von} ^(?) der polnischen Regierung denunzierten
und die Zerstörung aller rabbinischen Bücher forderten. Unter
diesen Erregungen litt Baal Schem in der schrecklichsten Wei-
se; die Abschaffung der mündlichen Gesetze bedeutete ^{ihm} ^{den}
Ruin des Judentums. Er sagt selbst ¹⁾: „Um sie die Thora
recht zu verstehen, muss man in das innere Wesen eindringen-
zu dem unendlichen Licht, das in ihr offenbart ist. Nicht
wie eine Wissenschaft sollen wir ^{die} Gesetze studieren, um
Wissen zu erwerben (wer so studiert hat sich in Wahrheit
nur in seiner Außenseite befasst), sondern wir sollen daraus
die wahre Gottesverehrung lernen.“ Oder ^{von} Baalchem:
„Der Zorn des Himmels sei durch die Rabbiner vorschuldet,
deren einzige Beschäftigung sei, lügenhafte Voraussetzungen
aufzustellen und aus diesem falsche Schlüsse zu ziehen. Nun
seien all die wahrhaft weisen Rabbinern der alten Zeit (wie
die Tanaim, Amoraim und ihre Nachfolger, die Baalchem sämt-
liche als Heilige-Propheten betrachtet) als Ankläger ihrer-
jetzigen Nachfolger aufgetreten, die den ursprünglichen Sinn
ihrer Worte so gründlich verdrehten und ^(sinn) missdeuteten.“ Ganz
diesen seinen Anschauungen entsprechend führt er auch ein
Leben ganz nach dem Gesetz, und was zu beachten ist, alle
seine Schüler und Nachfolger waren Männer des Gesetzes. Eine
recht ausführliche theoretische ^{Äußerung} ^{zum} Gesetz haben
wir in einem Briefe von R. Mendel aus Witebsk ^{an} die Rab-
biner von Wilna ¹⁾ ^{Witebsk (?)}

1) a.a. S. 60



1) „ Aus Palästina wandte sich R. Mondel mit einem Brief an die Rabbiner in Wilna, indem er sie ermahnte jeden Kampf aufzugeben. Er schrieb u.a. Gott und Israel wissen, dass man Unwahrheiten gegen uns ausstreut. Ich stehe jetzt auf heiligem Boden und so möge mir Gott ein Zeuge sein, (ich erhebe in seinem Namen die Hand zum Schwur!), dass nichts in unserer Absicht und unserem Glauben enthalten ist, was nur den Anschein eines Widerspruchs zu unserer Thora der geschriebenen sowohl als der mündlichen erwecken könnte. Ja, nicht einmal eine Einschränkung irgend eines Gebotes enthält unsere Lehre. Tatsächlich folgen wir schlicht und treu den Satzungen unserer Thora, die uns von unserem Meister Mose gegeben ist, und von unseren Weisen, den Tanaiten, Amoräern und Geonim, den früheren und den späteren erläutert wurde.

Herr Gott ! Blick herab auf die Schande deiner Diener, erleuchte uns mit dem Lichte Deines Angesichts und vereinige unsere Herzen Dir zu dienen, binde uns untrennbar an Deine Gebote, die da unser Leben und die Dauer unserer Tage sind, in die wir uns alle Zeit vertiefen und für die wir alle Opfer ertragen wollen, denn an ihnen haben wir Gefallen.“

Der zweite Teil des Briefes, der hier mitzitiert sei, ist interessant, wegen seines starken Willens zur Einheit der jüdischen Gemeinschaft, der sich darin ^{ausdrückt} ausdrückt und in dem wieder der ganze Gegensatz zum Karaismus zu sehen ist. Er schreibt weiter: „Ich bin gottesfürchtig und so möge Gott mir Zeuge sein, dass wir gewillt sind nachzugeben und

1) Horodezky, Religiöse Strömungen im Judentum 101



allen zu verzeihen, die uns böse waren, oder uns gedemütigt oder uns Böses zugefügt haben; der Allmächtige möge in seiner Güte ihnen verzeihen, denn sie glaubten alle für die Sache Gottes zu handeln. Aber nun hört auf meine Stimme ! Von heute an wollt ihr euch nicht an uns vergehen, erbarmt euch über euch und eure guten Taten, dass ihr nicht in einer Stunder der Welt zerstört. Meine Herren, Lehrer, Meister, die mir im Wissen weitaus überlegen, wenn ich nicht ver-sündigt haben sollte gegen eure Lehre, ich und die Schar meiner Anhänger so bitten wir euch demütig um Verzeihung. Gott ist gütig und vergibt die Sünden und ihr, die ihr an de Lehre hanget, werdet die Antwort „ich verzeihe“ nicht ver-weigern! Und von nun an meine Brüder bitte ich euch; lasst ab von diesem schlechten Kampfe. Sind wir doch ein einziges Volk, Kinder des einzigen Gottes, wozu sollten wir denn einander bekämpfen und befehden ? Beschwört ihr Brüder, keinen bösen Kampf über das Volk Gottes. Seht die ganze Erde liegt vor euch und die Blicke ganz Israels sind auf euch ge-richtet und nur den Frieden in eurer Mitte wird allen der Friede beschieden sein ! (Beth Rabbi S.H.R. Mendel Miwizebk)

Endlich seien noch die Äusserungen des letzten grossen und überragenden Führers der Chasid^{im}, Schneur Sal-man aus Lad^{is} angeführt.

„ Während du dich mit der Halacha beschäftigt sollst du dein Studium um des Gebotes willen nicht unterbrochen“ / (Sidd Schar Kriat Schma \sqrt Er findet in der Halacha „ die Ausbreitung und Ausglessung des Lichts des

1) S.a. Horodezki.

Willens Gottes und die höchste Weisheit."

"Denn die Halachoth, die die Tanaiten ausgesprochen haben, bilden die wahre Erkenntnis der Gottheit." (Thora

"Jede Halacha ist die Weisheit und der Wille Gottes, in dessen Willen es lag, dass er eine, Reubon, so und der andere, Schimon, anders spricht, selbst wenn die Aussprüche sich auf Dinge beziehen, welche nie vorhanden waren.... Wenn also ein Mensch mit seinem Verstand die Halacha begriffen hat, so hat er ebenfalls den Willen und die Weisheit Gottes begriffen. Denn der Willen und die Weisheit Gottes können nur durch die Offenbarung wie sie in der Halacha offenbart sind, erkannt werden," (Tonja Kap. 5.)

Sehr bezeichnend und bedeutsam sind auch seine Anschauungen über das Wesen und die Bedeutung des Gesetzes ¹⁾

"Auch der vollkommene Gerechte, der sein ganzes Leben Gott weiht, kann nicht vollkommen eins werden mit dem göttlichen Licht, er behält seine gesonderte Existenz. Die Gebote und guten Werke aber stellen den göttlichen Willen an sich da, der ja der Urgrund aller Welten und geschaffenen Wesen ist. Die Gesetze sind also für die göttliche Seele das Mittel, um in die innigste Verbindung mit Gott zu treten. Die göttliche Seele ist der Docht, aber das Licht der Schechina kann mit dem Docht nur in dauernde Verbindung treten d.d. Oel des Gesetzes. Zugleich aber erstrahlt durch sie das Licht der Schechina auch an der animalischen Seele und an dem Körper. Denn die Organe des Körpers vollziehen ja die Gebote und die göttliche Seele könnte ohne die animalische Seele

1) R. Senior Salman aus Lade von Dr. J. Unna 19/4

Frage: Lade oder Ladi = $\frac{h}{n}$

nicht auf den Körper wirken. So wird im Augenblicke der Vollziehung eines Gebots die dabei tätige Lebenskraft eins mit dem göttlichen Licht der Schechina und diese erleuchtet damit die animalische Seele und den Körper. Sch. Salman verfasste auch auf ~~dem~~ Wunsch seines Lehrers, des Meseritzer Maggid, des Schülers Baal Schem, eine „Schulchan“^{as} indem er ~~das~~ rabbinische Judentum rezipierte ^{die(?)} letzte Kodifikation des Gesetzes von Joseph Karo unter Beibehaltung der Einteilung und des Inhalts in etwas anderer erläuternder Form wiedergibt. Gerade hierin zeigt sich deutlich der Gegensatz zum Karaismus. Dort schrieb jeder Lehrer neue Gesetzbücher, die ausdrücklich abweichen sollten vom Gesetz der Rabbiner, hier schreibt einer ein Gesetzbuch, das ganz dem Inhalt nach und im ^wesentlichen auch der Form nach dem geltenden Gesetzbuch der Rabbiner gleicht und gleichen soll. Wir haben hier nun wenige Äußerungen aus verschiedenen Epochen und Richtungen des Chassidismus angeführt und könnten sie um viele vermehren, um zu zeigen, daß der Chassidismus seine neuen/religiösen Inhalte völlig hineingoss in die Form des Gesetzes, dessen objektiv/gültige nationale Bindungen ^{er} anerkannte und betonte. Nur in Minhagim, in Gebräuchen, die auch innerhalb des rabbinischen Judentums je nach Zeit und Ort differierten, hatte er seine Besonderheiten. Recht deutlich ist das etwa beim Gebot zu erkennen. Vom Gesetz vorgeschrieben ist das 18. Gebot und seine zentrale Stellung in der Liturgie. Im Gegensatz zu Karaismus und Reform, die dieses Gebot zu Gunsten von Psalmen und Geschichten abgeschafft ^{haben} ~~haben~~, behielt es der Chassidismus bei, und die Veränderungen, die er in der Liturgie getroffen hat,

beziehen sich nicht auf dieses Prinzipielle, sondern auf Hinzufügungen und Auslassung^{er} von Stücken in der Liturgie, über die auch im rabbinischen Judentum keine gesetzlich vorgeschriebene Einheitlichkeit besteht. Wir haben oben gezeigt, wie bestimmte Ideen des Chassidismus im Zusammenhang stehen mit seiner gesellschaftlichen Situation. So die Idee der geistigen und wirtschaftlichen Gleichheit, der Freude, der Liebe zu Palästina des Zaddik, und der Religiosität der Gemeinschaft. Auch die Anerkennung der stärksten gesellschaftlichen Bindung, des Gesetzes, steht in engem Zusammenhang mit einer der grundlegenden religiösen Ideen des Chassidismus: der Heiligung jeder Handlung in jedem Augenblick, das Schauen Gottes in den „Schalen“, d.h. in dieser Welt. Deutlich charakterisiert wird diese Tendenz durch chassidische Erzählungen, wie die, daß ein Mann nur zum Zaddik fährt, nicht um Worte der Weisheit von ihm zu vernehmen, sondern allein um zu sehen, wie er sich die Schuhe auszieht, denn auch diese werktätigste Handlung ist durch ihn geheiligt. Mit dieser Idee nimmt der Chassid einen Gedanken auf und betont ihn, der, wie wir schon zeigten, dem Gesetz als solchem ^{zugrunde} zu Grund liegt, ja seine allgemeine religiöse Grundlage bildet. Auch das rabbinische - Talmudische Judentum geht davon aus, daß „diese Welt“ in den Dienst Gottes gestellt werden muß, daß sie geheiligt werden muß, und es sucht dieses Ziel durch seine Normen und Gesetze zu erreichen. Es ist deutlich, daß der Chassidismus mit seiner religiösen Idee vom Schauen Gottes in jedem Augenblick, im tiefsten verbunden war mit diesem Gesetz. Es war die denkbar stärkste Re-

nonanz seiner Idee, und es war ihm adäquater Ausdruck seiner eigenen religiösen Gefühle. Er versuchte, wieder in die Geheimnisse des Gesetzes einzudringen, seinen Urzusammenhang mit dem Religiösen zu erfassen, und religiös-mystische (Auslegung) (Ausdeutungen) der Halacha, selbst scheinbar so „diesseitiger“, wie der über das Schlachten des Viehs, geben deutliches Zeugnis davon. So ist es klar, dass die völlige Beibehaltung des Gesetzes ^{Beim/für den} Chassidismus nicht irgend einem Zwang oder einer Trägheit entspringt, sondern der Tatsache, daß der Chassidismus an die oft tief und verborgen fließenden religiösen Quellen des Volkes anknüpfte, sich keinerlei Gesetze von außen aufdrängen liess und den tiefsten Zusammenhang mit dem Judentum bewahrte. Gerade hier wird die Gebundenheit ^{respektive} resp. Freiheit der Sphären religiösen Fühlens und gesellschaftlichen Handelns im Judentum deutlich.

Kollektiv und gebunden ist das Gesetz als gemeinsames gesellschaftliches Handeln und damit ^{ist} gegeben eine bestimmte Grundhaltung zur Welt und ihrem Sinn. Beides hat der Chassidismus mit dem rabbinischen Judentum gemeinsam. Individuell ist der gedanklich - philosophisch oder rein gefühlsmässig - mystische Ausdruck dieser Grundhaltung, die ^{haben kann und die unter sich mal wieder verschieden sein können} viele Ausdrucksformen, die unter sich verschieden, ^{aber} durch ihren Ursprung ^{sind} geeint, (aus sich entlassen kann) Es ist ^{warum} zu fragen, (aus welchen Ursachen) ^{wegen} sich ein so erbitterter Kampf zwischen dem Chassidismus und seinen Gegnern abspielte, ein Kampf der mit Bann und Anrufen der Staatsgewalt auf heftigste ^{einherging}, wenn in Wirklichkeit der

Bann: Anschluß/Anschaffung

Chassidismus ganz ein Ausdruck des jüdischen Geschichtskörpers ist? Weder ^{standen} ~~waren~~ die Ideen des Chassidismus im Gegensatz zum rabbinischen Judentum, denn die Kabbala, aus deren Quellen er schöpfte, zählte zu ihren bedeutendsten Meistern selbst grosse Führer des Rabbinismus. (So war der Verfasser der Schuchan Aruch, Joseph Karo, ein bedeutender Kabbalist) und selbst der grösste Gegner des Chassidismus, der Gaon von Wilna, war ein Kabbalist). ^{Noch} ~~ebenso wenig~~ lag die Trennung darin, wie wir sahen, dass der Chassidismus das Gesetz regiert oder vernachlässigt hätte. Die Gegnerschaft, die er in weiten Kreisen fand (ausser in der Tatsache, dass der Mithnagdismus selbst in manchen ^{Frage} ~~Entscheidungen~~ ^{entscheidend} im Widerspruch zum talmudischen - rabbinischen Judentum stand), hatte vielmehr ihren Grund in der historischen Situation. Vor der Entstehung des Chassidismus war der Körper des Volkes von schweren Gefahren bedroht worden, von der mystisch - messianischen Bewegung der Sabba Zwi und des Jakob Frank. Beide trugen einen ausgesprochen mystischen Charakter, erklärten die messianische Zeit für gekommen und das Gesetz für abgeschafft. Beide Bewegungen, die mit dem Ubertritt ihrer ^{er} Helden zu anderen Religionen (eine Tatsache, die von ihren Anhängern auch noch mystisch ^{aus} ~~aus~~ ^{bedeutet} und gerechtfertigt wurde) hatten, grosse Massen des Volkes ergriffen ~~und~~ ^{und} eine ernsthafte Gefahr bedeutete. Männer wie der Wilnaer Gaon standen noch ganz unter dem Eindruck der Gefahren, die diese Irrlehren heraufbeschworen hatten, und sie fürchteten, dass der Chassidismus, der in seinem Anfangsstadium eine mystische Bewegung

gerade des unwissenden Volkes ^{war} mit einem Führer, der selbst kein Gelehrter, eine Wiederholung dieser unheilvollen geschichtlichen Vorgänge ^{erleben} (bedeuten) würden. Und unter dem frischen Eindruck jener Ereignisse wandte sich ein grosser Teil der gelehrten rabbinischen Schichten gegen die neue Bewegung, die man als ketzerisch ansah.

Aber das soziologisch entscheidende ist folgendes: Obwohl ~~das~~ der Chassidismus ^{seit} gerade in seiner Entstehung ^{und} so starken Widerstand bei den Rabbinern ^{stößt} findet, ^{und obwohl} dessen Gründer ~~ein Mann ist, der~~ seinem ganzen Wesen nach im Gegensatz zum rabbinischen Typus steht, ^{hat sich} am Ausgang seiner Blütezeit eine Persönlichkeit als Führer ^{hervor} getreten, die im Sein und in Anschauung eine Synthese zwischen den Ideen und dem Wesen des Chassidismus und ^{des} Rabbinismus darstellt:

1) Salman aus Ladi. Er war wie sein Lehrer, der Schüler des Baalschem, des grossen Maggid, ein Gelehrter, der sich ganz dem Chassidismus zugewandt hatte, der aber wieder mehr als seine Vorgänger ein doppeltes in den Vordergrund rückte: die Bedeutung des Studiums und die Bedeutung des Gesetzes (s. oben). Er war es auch, der eine Systematisierung der Ideenwelt des Chassidismus in seinem Buche „Tanja“ unternahm. So endet der Chassidismus in seiner letzten grossen Führerpersönlichkeit mit einer Synthese zwischen Chassidismus und Rabbinismus, ein Vorgang der wieder ganz im Gegensatz zur Entwicklung ^{des} bei dem Karaismus steht, wo gerade zu Beginn die geistige Verwandtschaft noch am engsten war (im Gegensatz zur politischen) und wo mit der Zeit die Kluft immer grösser wurde. Die Gründe für den Niedergang

Az Schalt sich
daraus

() die Ideen und den
Wesen des Rabbinismus



des Chassidismus zu finden, sei hier nicht versucht und
- es ist fraglich, ob für die Tatsache, des Schwindens
seelischer Intensitäten in einem Volke überhaupt Ursachen
angegeben werden können. Die Bewegung, die als Befreiungs-
bewegung der Massen gegen ihre eigene Dumpfheit entstand,
die mit ihrem autonomen Führertum, das Prinzip völliger
Demokrati^Zherstellen wollte, ist heute Angelegenheit
einer erstarrten, rückständig dumpfen Masse, deren Führer
alles andere als ~~die~~ persönliche Qualifikation ^{zu einer} des religiösen
Genies haben. Interessant und in unserem Zusammen-
hang wichtig ist der Grund, den Shechter (in einem sehr
lesenswerten und instruktivem Buch ^{über den} d. Chass.) für die Über-
windung ^{der} Gefahr dieser Art Führertums angibt, ^{Das} daß der Zad-
dik nicht noch zu weit verderblicheren Folgen führte,
ist einzig dem Umstande zu verdanken, daß die Chassidim
im allgemeinen den Gesetzen treu geblieben sind. Gerade
das Gesetz, dessen übertriebenes Studium der ursprüngliche
Chassidismus bekämpfte, hat die Zügellosigkeit seiner mo-
dernen falschen Propheten ⁱⁿ Schranken ^{gewissen} gesetzt.

Mit Entschiedenheit müssen wir uns ^(gedacht) ~~gegen~~ die
Ansicht Bubers wenden, wenn er schreibt: 1) Von hier
aus wird verständlich, daß der Chassidismus keinen ^{Myeiz} ~~Netz~~
hatte, irgend ein Stück aus der Fügung des überlieferten
Gesetzes zu brechen, da es der chassidischen Lehre nach
keins ^{gab} geben konnte, das nicht mit Intention zu erfüllen
oder in seiner Intention zu entdecken war. Aber es wird

1) grosse Maggid XXVIII.



auch verständlich, wie eben hierdurch die beharrende Kraft der bewegenden und erneuernden insgeheim überlegen blieb und schliesslich innerhalb des Chassidismus selbst ihr obsiegen musste." Das Gegenteil ist richtig. Nicht die Bindungen des Gesetzes tragen Schuld am Niedergang des Chassidismus, sondern gerade im Erlöschen der Kraft des Chassidismus werden auch die Bande des Gesetzes gelockert (und mit dem Beginn seiner Auflösung, ist auch der Beginn, einer wenn auch nur geringen Subjektivierung der Gesetze.)^{1.)}

() A₁ und mit dem Beginn seiner Auflösung beginnt auch die, wenn auch nur geringe Verobjektivierung der Gesetze.

A₂ ist auch der Beginn einer, wenn auch nur geringen Verobjektivierung der Gesetze eingeleitet.

aus dem Gelehrwort S. XXVIII

1.) Ber gr. Maggid XCIX (der Jehudi u. d. Kozker Rebbe)

S c h l u s s

Fassen wir kurz das Ergebnis ^{der} vorliegenden Untersuchung zusammen. Das Judentum der Diaspora hat sich uns als Korrelation zwischen Gesellschaftskörper und der ^{altem} ~~alten~~ aufgegebenen Idee erweisen. Das Dasein dieser Korrelation wird durch das Gesetz gewährleistet, sie ist es, die die Möglichkeit des Fehlens von Staat ~~und~~ sowie Kirche erklärt. Die religiöse Idee ~~ist~~ ^{ist} die Grundlage des Gesetzes ^{ist} die Idee „tätiger Mitteiligung“. Das Gesetz ist der Ausdruck der Forderung und Durchsetzung des Gesellschaftskörpers mit der religiösen Idee, die so unmittelbar Leben ~~formt~~ ^{formt}, nicht aber Glauben ~~formt~~ ^{formt} ist.

Das Schicksal des wandelnden Gesellschaftskörpers drückt sich im Schicksal des Gesetzes aus. Beim Karneismus sowohl ^{es} ~~es~~ wie in der Reform handelt ^{es} ~~es~~ um eine Verschiebung der Stellung des Gesetzes, die von einer Oberschicht aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt. ^{Beim} ~~Beim~~ Karneismus jedoch bleibt im wesentlichen die ~~Autonomie~~ ^{Autonomie} der Kultur bestehen, in der Reform handelt ^{es} ~~es~~ sich um den Sieg des Geistes des Kapitalismus über den Geist des Judentums. In beiden Fällen handelt ^{es} ~~es~~ sich um die Individualisierung des Gesetzes und die Dogmatisierung des Glaubens. Bei den Karneern jedoch bleibt der Ideologie nach wenigstens das biblische Gesetz verbindlich, der Praxis nach stellt nur jeder ~~Führer~~ ^{Führer} sein eigenes Gesetz auf. In der Reform wird das Prinzip des Gesetzes überhaupt preisgegeben und jedem ~~Zieler~~ ^{Zieler} völlige Freiheit gelassen. Die Dogmatik des Karneismus ^{im Verhlichen} ~~hervor~~ ^{hervor} aus den herrschenden Ideen des zeitgenössischen Judentums, die Dogmatik der Reform

übernimmt einfach die Ideen der fremden Kultur und ^{stellt} ~~stellt~~
sie als ^{jüdische} ~~tyrannische~~ Dogmatik ^{dar}.

Beiden gemeinsam ist aber der entscheidende Gegensatz zum Chassidismus. Dieser geht nicht aus von einer Oberschicht, sondern von ^{seiner} äußerst bedrückten Unterschicht. Er will nicht Veränderung der Religion um der Wirtschaft willen, sondern Überwindung der wirtschaftlichen Not durch die Kraft des Religiösen. Er ist religiös-gesellschaftliche Autoemanzipation, nicht politisch-rechtliche Emanzipation durch eine dritte Macht. Karäerismus und Reform sind bar neuer religiöser Ideen, die dogmatisieren die Sphäre des Religiösen. Der Chassidismus im Gegensatz dazu fügt sein religiöses Eigenloben in die soziologische Struktur des Judentums ein, vermeidet Dogma und behält die objektive Gültigkeit des Gesetzes bei. Die Reform ist der unerschöpfliche ideologische Ausweg, der an die Stelle der Massentaufe tritt, der Chassidismus der schöpferische religiöse ^{Ausweg}, der den Pseudomessianismus überwindet.

Dogmatik?